

haben sich ferner einige sachliche Ungenauigkeiten eingeschlichen, auf die kurz hingewiesen werden soll:

- S. 15 Das Fürstentum Waldeck liegt im Bundesland Hessen, nicht in Thüringen.
 S. 33 Nach neueren Erkenntnissen gehört zum Anis (Stufe der Mitteltrias) der ganze Untere und Mittlere und der Obere Muschelkalk bis einschließlich der *robustus*-Zone. Die Stufe des Ladin umfaßt den Oberen Muschelkalk ab der *compressus*-Zone und den ganzen Unterkeuper.
 S. 37 Die Schreibweise *Neoschizodus (Myophoria) orbicularis* würde nach allgemeinem Gebrauch bedeuten, daß *Myophoria* eine Untergattung von *Neoschizodus* wäre. Gemeint ist hier mit *Myophoria* aber der früher gebräuchliche, heute durch *Neoschizodus* ersetzte Gattungsname der Muschelart *Neoschizodus orbicularis*.
 S. 48 Statt Kammern müßte es Kammerscheidewände oder Septen heißen.
 S. 55 Die Wieslocher Fauna ist dolomitisiert, nicht verkieselt.
 S. 63 Das spezifische Gewicht lebender Seelilien ist größer als das von Wasser ($d=1,2$). *Encrinus liliformis*, die Muschelkalkseelilie, wurde nur durch ihren starren Stiel und durch Strömungsdruck aufrechtgehalten.
 S. 75 Das der Rekonstruktion von *Metoposaurus diagnosticus* zugrundeliegende Skelett stammt von Hanweiler bei Winnenden, nicht von Heilbronn.
 S. 79 Die im Geologisch-paläontologischen Institut der Universität Heidelberg aufbewahrten Fische aus der Sammlung König stammen aus den Hassmersheimer Schichten des Trochitenkalks, nicht aus dem Unteren Muschelkalk.

Diese Ungenauigkeiten und die vielen störenden Druckfehler (z. B. S. 83: »Der Weinbau als Lebensraum« statt »Der Weinberg als...«) lassen sich bei einer zweiten Auflage leicht ausmerzen. Sie schränken den Wert des Büchleins, einer willkommenen, kompakten Einführung in Geologie und Paläontologie des Raums Heilbronn und darüber hinaus der ganzen Region in keiner Weise ein. Dem Besucher des Naturhistorischen Museums Heilbronn ist damit gleichzeitig ein zuverlässiger, umfassender Führer an die Hand gegeben, der ihm die toten Steine mit Leben zu erfüllen hilft. Das Büchlein gehört in die Hände der zahlreichen Fossiliensammler, der Lehrer naturwissenschaftlicher Fächer, in kommunale Bibliotheken und schließlich aufs Bücherbord jedes heimatkundlich interessierten Unterländers. Der Fachmann wird als besondere Rosinen eingestreute persönliche Erinnerungen Lincks an längst verstorbene Forscher wie den Stuttgarter Wirbeltierpaläontologen Eberhard Fraas († 1915) oder den Crailsheimer Apotheker Richard Blezinger († 1928) herauszupicken wissen.

H. H.

Hans Mattern: Das Jagsttal von Crailsheim bis Dörzbach. Wanderung durch ein Landschaftsschutzgebiet. Crailsheim: Selbstverl. 1980. 207 S.

Es ist ein ungewöhnliches Unterfangen, ein Flußtal zu beschreiben. Dr. Hans Mattern, der Leiter der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Stuttgart, hat sich dieser Aufgabe unterzogen. Hier wird fachkundig das Jagsttal in geologischer, botanischer und faunistischer Hinsicht beschrieben. Sowohl die Landschaft wird dargestellt, wie auch seine Besiedlung. Hinweise auf Naturdenkmale und Sehenswürdigkeiten fehlen so wenig wie auf Kulturdenkmale im Tal und in der Nähe des Tales oder auf die geschichtliche Entwicklung einzelner Orte.

In einem Schlußkapitel setzt sich der Verfasser mit den besonderen Gefahren für die Jagsttallandschaft auseinander, seien es Aufforstungen, die riesigen Steinbrüche oder die Belastung des Tales durch bauliche Entwicklungen. Man spürt, daß der Verfasser, ein gebürtiger Crailsheimer, mit dem Fluß und der von diesem geformten Landschaft, aber auch mit den Menschen, die in dieser Landschaft leben, eng verbunden ist.

Das Buch ist reich bebildert – eine genußvolle Lektüre für jeden, der diese abwechslungsreiche Tallandschaft kennt, für sie in der einen oder anderen Weise verantwortlich ist oder in ihr lebt.

R.